



Einladung zu dem Event von Galeristin Heidrun Kannegiesser und Vorstellung der Bilder von Nora Baumberger (Dolly Buster) die einen sehr begeisterten.

C. Marzano



ARTig in Fürth

Dolly Buster, ehemalige Porno-Queen, hat viele **Gesichter**

Vom 25. 02. – 25. 03. 2011 präsentiert die Galerie Kannegiesser im Hotel Pyramide Werke der Künstlerin.

„Alle Bilder bedeuten mir etwas“, meint Dolly Buster, denn die Kunst, ist ihr Hobby und hier könne sie ihre Kreativität ausleben und viele ihrer Gedanken und Träume einfließen lassen. Etliche ihrer Werke sind farbenfroh, fast fotorealistisch gemalt und sie beschreibt ihren eigenen Stil mitteilend mit den Worten „ich versuche erst figurativ ein fotonahes Bild zu malen, das dann verhältnismäßig perfekt aussieht. Von weitem könnte man sogar meinen, das sei ein Foto“. Um diese Perfektion wieder zu zerstören schleudert, spritzt und kleckst sie Acrylfarben darüber.

Eine Technik, für die sie auch eine mathematische Formel hat: $1+1=3$. Zuerst ist da das Bild, dann die Zerstörung desselben, daraus entsteht dann das Gesamtkunstwerk. Figurative Malerei, überlagert von informellen Elementen.

Erotik gehört zu ihrem Leben und sie steht zu ihrer Vergangenheit. Auch viele ihrer Bilder beinhalten sinnliche Komponenten wie nackte Frauenkörper, verheißungsvoll geöffnete Lippen, aber auch melancholisch blickende Augenpaare. Keines ihrer Kunstwerke wirkt lasziv oder provokativ ordinär, sondern dezent und ... ARTig.

Mit 31 Bildern ist Sie in der renommierten Galerie vertreten und gerne lässt sie sich vor ihrem Lieblingswerk „Dollywood“, ein Kohle-Pastell-Acryl-Bild, fotografieren. Einige ihrer Lebensstationen hat sie darauf festgehalten. Selbst das Klonschaf „Dolly“, durfte nicht fehlen und ist sehr zentral auf dem Ge-

mälde platziert.

„Ich war überrascht von der Qualität der Bilder“ sagte die engagierte Kunstsammlerin Heidrun Kannegiesser und fügte hinzu „sie hat Talent“.

Zwischen 3.000 und 8.000 € sind zu investieren, um ein Dolly Buster Bild zu erwerben.

Katja-Nora Baumberger, wie sie im bürgerlichen Leben heißt, übersiedelte 1983 als 14-jährige mit ihren Eltern nach Deutschland. In ihrem Heimatland Tschechoslowakei wurden bereits in jungen Jahren ihre künstlerischen Talente schulisch gefördert. Ende der achtziger Jahre entdeckte sie ihr späterer Ehemann Josef Baumberger „Dino“ für den Erotik- bzw. Pornofilm. Sie stand bis zu ihrer Hochzeit 1997 als Schauspielerin vor der Kamera und ab diesem Zeitpunkt hinter der Kamera, wo sie selbst Regie führte und Filme produzierte. Als Schriftstellerin hatte sie ein paar Bücher auf den Markt gebracht; natürlich auf dem Gebiet der Kriminal-Erotik-Literatur - was sonst!

2006 besuchte sie als Gast die Kunstakademie in Düsseldorf und belegte den Kurs Aktzeichnen bei dem Dozenten Arnim Tölke.

Mit der größten je gezeigten Ausstellung von Dolly Buster eröffnete die Kunstgalerie Kannegiesser ihre neuen Räumlichkeiten in der Hotel-Pyramide in Fürth.



Fortsetzung auf der nächsten Seite

GRÜNDERS Metropolregion VIP Exclusiv - März/April 2011



Interview mit Ex-Pornostar Dolly Buster anlässlich ihrer Gemälde-Ausstellung in der Galerie Kannegiesser/Fürth

Wie und wann sind Sie zur Malerei gekommen?

„Ich habe schon als Kind immer für mich gemalt und immer nur Frauen. Ich habe mich grundsätzlich geweigert Männer zu malen, weil ich finde, dass Männer nicht schön sind. Deshalb male ich vorwiegend Frauengesichter“.

Wie möchten Sie als Malerin wahrgenommen werden?

„Ich glaube, dass ich mich als Malerin nicht so überbewerten möchte, wie das im ersten Moment aussieht. Es ist doch klar, dass bei einer Ausstellung die Kunst in den Vordergrund gestellt werden muss.“

Der Illusion, dass ich jetzt nur noch als Malerin in der Öffentlichkeit wahrgenommen werde, habe ich mich sowieso nicht wirklich hingeeben. Mein Image komplett umzustellen, um Dolly nur noch als Malerin zu sehen, wird so nicht passieren, das weiß ich. Es ist schön, wenn es eine Akzeptanz gibt und wenn die Akzeptanz immer die Grenzen so ein wenig nach oben öffnet aber ganz wechseln werde ich nicht. Deswegen stelle ich auch konsequent weiter als Dolly Buster aus und nicht als Nora Baumberger. Ich könnte das, aber ich finde, das wäre ja noch heuchlerischer, weil das wirklich noch mehr so aussehen würde als würde man das Eine komplett abschaffen wollen. Zwei Identitäten sind nicht möglich und deswegen bleibe ich auch dabei. Ich habe einen sehr hohen Bekanntheitsgrad der eher auf einer Boulevard-Ebene stattgefunden hat und Boulevard und Kunst sind ja nicht so gut miteinander befreundet. Und deswegen ist es ja kein Bekanntheitsgrad der mir wirklich zu gute käme sowie es viele auch meinen und mir auch unterstellen. Unter dem Namen Dolly Buster wird es schwieriger als mit meinem regulären Namen, aber trotzdem mache ich das so.

Sehen Sie sich selbst in Ihren Bildern und was möchten Sie mit Ihren Bildern ausdrücken?

Ich sehe mich selber ausschließlich und wenn überhaupt, dann nur auf den Porträts. Ich drücke wahrscheinlich nur das aus, was meine momentane Gemütslage in dem Moment ist. Ich könnte nichts Kreatives produzieren wenn ich in Disharmonie oder wütend bin, das würde gar nicht funktionieren. Deswegen sind das eigentlich für mich die Momente und Momentaufnahmen die ich im Fernsehen sehe oder ein Foto in der Zeitschrift sehe. Dabei denke mir, OK, das ganze Foto ist vielleicht nichts aber ich sehe da etwas, ein Teil, das mir gefällt. Das ist eine Lippe oder eine Brustwarze, das ist ein Fuß, das ist ein Po und das schneide ich mir dann aus, male das dann, und wenn ich das dann praktisch so nah wie möglich an der Realität gemalt habe, zerstöre ich es wieder, indem ich dann Farbe darüber gieße oder darauf schleudere.

Wie sehen Sie Ihren bisherigen beruflichen Werdegang und welche Ziele verfolgen Sie für die Zukunft?

Ich verfolge niemals Ziele, weil noch nie irgendeines meiner Ziele aufgegangen ist.

Das wäre einfach so, dass ich mich tagtäglich enttäuschen würde.

Die besten Sachen habe ich erreicht, indem ich vorher gar nicht darüber nachgedacht habe. Die Dinge kommen von alleine und ich habe manchmal ein Thema schon längst abgehakt. Ich sage mir, das wird sowieso nichts, vergessen wir es, und auf einmal läuft die Sache. Am besten, wenn man schon losgelassen hat. Ich hab die Erfahrung gemacht, alles was je gekommen ist und wenn es mein Mann war der mich bei Fotoaufnahmen angesprochen hat, das kam, weil es Zufall war, weil es kommen konnte. Ich gebe mir gar keine Ziele vor doch wenn sich eine Situation bietet, und ich merke das ist gut, dann nehme ich das an“.

Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie?

„Keines, einfach nur annehmen was auf mich zukommt, was sich gut an fühlt“.

Was sind Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?

„Was ist Stärke und was ist Schwäche? Ich bin extrem inkonsequent, obwohl das auch wiederum ein Vorteil oder auch ein Nachteil sein kann. Das heißt, ich sage heute was, da stehe ich komplett dahinter und es kann morgen sein, dass ich das ablehne. Man kann sich aber andererseits auch das Leben schwer machen indem man sich vorgibt konsequent zu sein. Damit wird es nicht einfacher. Es ist mitunter einfacher mal zu sagen, es war eh alles falsch, machen wir es mal anders“.

Unsere Unternehmenskultur wird von Männern dominiert. Wie gehen Sie mit diesem Umstand um? Wie behaupten Sie sich in so einer Umgebung?

„Ich separiere da Weniger, es ist einfach so, derjenige der sich da durchgesetzt hat, der führt. Wenn sich eine Frau durchgesetzt hätte, hätte sie wahrscheinlich auch führen können. Dazu muss man sagen, wenn Frauen das gerne möchten, dann müssen sie mehr versuchen sich durchzusetzen. Man kann es den Männern nicht verübeln, wenn sie es schaffen da zu sein wo sie sind“.

Welche Bedeutung hat für Sie Status, Prestige, Anerkennung und Erfolg?

„Statussymbole die hat man meiner Meinung nach nicht um anzugeben sondern weil man auch Freude daran hat. Bei Männern ist es das Auto, bei Frauen ist es die Handtasche. Es gibt bestimmte Marken die Statussymbole darstellen und wenn man merkt, es geht auch ohne dann kann man diese auch genießen. Manchmal ist es aber auch ein Zwang, dem man selbst unterliegt“.

„Erfolg kommt ohne Zwang und wenn Leistung dahinter steht. Das was man tut, muss man gerne tun. Olivia Jones ist erfolgreich weil das, was sie tut ihr Leben ist. Sie lebt für die Kunst und mit der Kunst. Für mich ist es Sex oder Erotik, das war immer so. Ich habe die Erotik in meinem Leben, in Krimis, in Filmen aber auch in den Bildern ausgelebt. Ich kann mich davon nicht distanzieren, und mache nur das, was mich interessiert. Dann wird es auch gut und es ist mir auch egal, ob es ankommt oder nicht“.

